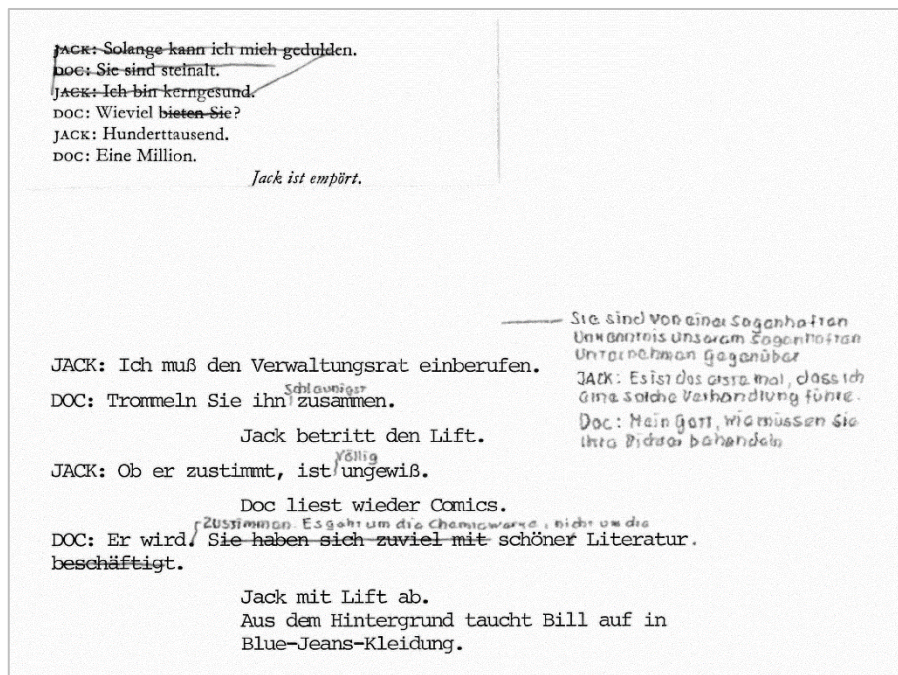




## Literatur und (ihre) Institutionen – Hetero- und Autonomie der deutschsprachigen Literatur der Schweiz

6. Internationale wissenschaftliche Tagung der Gesellschaft für die Erforschung der  
Deutschschweizer Literatur (G.E.D.L.) und des Schweizerischen Literaturarchivs (SLA)

8./9. September 2016, Schweizerische Nationalbibliothek (NB)  
Hallwylstrasse 15, CH-3005 Bern



Friedrich Dürrenmatt: Arbeit an Neufassung der Komödie *Der Mitmacher*, 1980.

Friedrich Dürrenmatt bezeichnete dasjenige Land als Gefängnis, dem er mit seinem Nachlass zugleich eine Institution zur Pflege und Erforschung der Literatur schenkte, nämlich das Schweizerische Literaturarchiv. In seinen Texten erweisen sich die Institutionen aber oft als machtlos gegenüber den zerstörerischen Kräften des Menschen, so dass die Literatur selbst als eine Art aufklärende und schützende Institution fungiert.

Ein Blick in die Reihe der Autoren zeigt, dass ihre Beziehungen zu Institutionen ambivalent bis problematisch sind. So rang Carl Albert Loosli zunächst biographisch und dann in einem gewichtigen Teil seines Werks mit den Sozialinstitutionen. Mit dem sogenannten „Gotthelf-Handel“ (1913) berührte er einen sensiblen Punkt des Schweizerischen Selbstbewusstseins, und es wurde offenbar, wie auch die Deutschschweizer Literatur im Zuge der Nationalisierungen seit 1800

selbst zu einer Institution geworden war. Die Protagonisten Robert Walsers scheinen ihre Existenz auf nichts zu gründen, gewinnen aber gerade aus der Umgehung der institutionellen Erfassungen ihren Lebensantrieb. Und nicht selten treten sie dann doch unvermittelt ein und ziehen einen eigenen Genuss daraus, sich den Hausordnungen zu unterwerfen.

Die Tagung befasst sich mit den vielfältigen Beziehungen der Literatur zur institutionalisierten Welt. Diese Beziehungen sind nicht einfach nur thematisch oder biographisch, sondern schreiben sich in die intime Poetik der Texte ein und greifen weit aus in die jeweiligen politischen, sozialen, wissenschaftlichen und kulturellen Diskurse und Praktiken. Gleichzeitig werden auch die Verhältnisse der Literatur zu ihren eigenen Institutionen und die Verhältnisse dieser Institutionen zu ‚ihrer‘ Literatur ein Thema sein.